

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

343 (11.12.1914) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.80, an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 202
Redaktion Nr. 894

111. Jahrg. Nr. 343.

Freitag, den 11. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: M. Solzinger; für Baden, Valsale und
für Inzerate: P. Kubmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung n. b. S.,
Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Grenzen der Schutzwalt eines neutralen Staates im Kriege.

Von
Professor Dr. Stier-Somlo in Köln.

Es ist eine sowohl völkerrechtlich wie auch staatsrechtlich — bei uns in der Reichsverfassung Art. 3 — anerkannte Regel, daß in Friedenszeiten der Staat die Pflicht zum Schutze seiner Angehörigen im Auslande hat. Welche Mittel hierzu geeignet sind, läßt sich nicht im voraus ein für allemal bestimmen; das richtet sich nach der jeweiligen Lage; z. B. war 1902/03 der Schutz, den Deutschland seinen Angehörigen (damals in Verbindung mit Italien und England) in Venezuela angelehnt der dortigen Rechtslosigkeit in wirtschaftlicher Beziehung angeleihen lassen mußte, in die Form einer Beschlagnahme von Kanonenbooten und Blockierung der Häfen mit Beschießung des Forts San Carlos gekleidet. Es sind aber auch natürlich friedlichere Mittel, insbesondere diplomatische Verhandlung, und zwar in der Mehrzahl der freilich Fälle möglich. Der Schutz der eigenen Staatsangehörigen gegenüber einem fremden Staate ist aber ausgeschlossen während eines solchen Falles überträgt der Kriegführende den Schutz seiner Staatsangehörigen in feindlichen Lande einem neutralen Staate. So hat auch das Deutsche Reich den Schutz seiner Angehörigen in England und Frankreich den Vereinigten Staaten von Nordamerika übertragen.

Die zum Teil ganz unerhörte Behandlung, die unsere Staatsangehörigen in den feindlichen Staaten seit Ausbruch des Krieges, insbesondere in den englischen Gefangenenlagern, erfahren haben, legen die Frage nahe, ob denn nicht die Schutzwalt des neutralen Staates etwas energischer angepaßt werden könnte, als es nach allem Anschein geschieht und vor allem, wie weit seine Macht gehen kann. Es soll gewiß nicht die heilige Lage verkauft werden, in der sich der neutrale, den Schutz übernehmende Staat, gegenüber dem Kriegführenden befindet. Er ist mit ihnen im Frieden, hat aber übernommen, für die Geltendmachung der Rechte der Angehörigen eines von ihnen gegenüber dem anderen zu sorgen. Die Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber England wird daher ein unwägbares Element seines Verhaltens bei Ausübung des Schutzes der deutschen Staatsangehörigen bilden und es ist nicht zu verkennen, daß der natürliche und selbstverständliche Wunsch, mit England Frieden zu halten, mindestens auf die Formen seines Eintretens für Deutsche Einfluß üben wird. Andererseits wird man aber sagen müssen, daß ein den Schutz übernehmender Staat am besten dann jede Beziehung mit dem feindlichen Staate, in dem seine Schutzbefohlenen sich befinden, vermeiden kann, wenn er sich an die feste Norm des Rechtes hält und lediglich darauf bedacht ist, dessen Grenze eingehalten zu sehen. Nordamerika hat einerseits in völkerrechtlicher Vertretung Deutschlands diejenigen Schutzmöglichkeiten zu treffen, die Deutschland selbst zu erfüllen seiner Untertanen im Frieden in die Wege leiten würde und es hat andererseits den Deutschen denselben Schutz in England angedeihen zu lassen, den es den nordamerikanischen Staatsangehörigen in einem solchen Falle gewähren müßte. So sicher aber Nordamerika energisch gegen Verletzung des Völkerrechts seitens England Einspruch erheben würde, wenn es sich um Angehörige der Union handelte, ebenso muß es dies auch während der Zeit seiner Schutzwalt über Deutsche zu deren Gunsten tun.

So muß Nordamerika darauf sehen, daß dem Erfordernis des Art. 4 der Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1906 Genüge geschieht, wonach die Gefangenen mit Menschlichkeit behandelt werden sollen. Daß dieser Rechtsregel England im gegenwärtigen Kriege, ebenso wie schon im Burenkriege, unzählige Male entgegengehalten hat, kann ernstlich gar nicht bestritten werden. Daß sanitäre Maßnahmen elementarer Art fehlen, daß Brutalitäten und Schikanen vorkommen, ist durch einwandfreie Zeugnisse längst bewiesen. Die Kriegsgefangenen können in Städten, Festungen, Lagern oder an anderen Orten untergebracht werden; dagegen ist ihre Einschließung nur statthaft als unerlässliche Sicherheitsmaßregel und nur während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände. Die Regierung, in deren Gewalt sich die Kriegsgefangenen befinden, hat für ihren Unterhalt zu sorgen. In Ermangelung einer besonderen Vereinbarung zwischen den Kriegführenden, sind die Kriegsgefangenen in Bezug auf Nahrung, Unterkunft und Kleidung auf demselben Fuße zu behandeln, wie die Truppen der Regierung, die sie gefangen genommen hat. (Art. 5 und 7 der Landkriegsordnung.) Hieraus ergibt sich mindestens, daß die Gefangenenlager den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen müssen, daß die Gefangenen mindestens das zu ihrer Ernährung und Kleidung Notwendige erhalten müssen; daß die Normen eines Spionageverdachts erfolgt. Nach Art. 29 a. a. D. gilt als Spion nur, wer heimlich oder unter falschem Vorwand in dem Operationsgebiet eines Kriegführenden Nachrichten einzieht oder einzuziehen sucht in der Absicht, sie der Gegenpartei mitzuteilen. In trassendem Widerspruch steht die Gefangenensetzung harmloser Deutschen in England, zum Teil auch in Frankreich, unter der bloßen Behauptung einer Spionage.

Auch die völkerrechtlich unzulässige Zurückhaltung von Deutschen in England oder Frankreich, die zwar in dem wehrpflichtigen Alter sich befinden, aber weder zum Heere oder zur Marine gehören, noch auch, je nach den Umständen, tatsächlich militärisch sind, muß die Aufmerksamkeit der beschützenden Staatsgewalt auf sich lenken. Während ferner nach geltendem Völkerrecht der Staat beauftragt ist, die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Offiziere nach ihrem Dienstgrad und nach ihren Fähigkeiten als Arbeiter zu verwenden, wobei die Arbeiten nicht übermäßig sein und in keiner Beziehung zu den Kriegsunternehmungen stehen dürfen, wird tatsächlich in den englischen Gefangenenlagern den Deutschen unwürdige Arbeit schimmiger Art zugemutet, ihre Behandlung vielfach denen krimineller Verbrecher gleichgesetzt und jedes unbillige Verhalten, jede noch so berechtigte Beschwerde mit strengen Maßnahmen bestraft. Die Landkriegsordnung (Art. 8) bestimmt dagegen nur, daß die Kriegsgefangenen den Gesetzen, Vorschriften und Befehlen, die in dem Heere des Staates gelten, in dessen Gewalt sie sich befinden, unterliegen, und daß jede Unbotmäßigkeit mit der erforderlichen Strenge geahndet werden kann. Von einer Unbotmäßigkeit bei den Deutschen, verhängten, ausgehungerten und mißhandelten Gefangenen kann aber ebensowenig die Rede sein, wie von einer erforderlichen Strenge.

Diese wichtigsten Völkerrechtsregeln werden dem die Deutschen in England und Frankreich schützenden Staate ausreichende Handhabe bieten, um auf eine strengere Durchführung dieser Rechtsregeln zu drängen. Insbesondere Nordamerika muß sich dessen bewußt bleiben, daß die Grenzen seines den Deutschen gegenüber geltenden Schutzes sich genau in derselben Weise ziehen lassen müssen, wie der Schutz nordamerikanischer Staatsangehöriger. Es ist nicht bloß ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch des Rechtes und nicht zuletzt des Ansehens der Union, den Schutz nicht nur als einen formellen, der im Grunde genommen die nordamerikanische Staatsgewalt nichts angeht, sondern als einen materiellen auszuüben. Die Möglichkeit, daß Deutschland in absehbarer Zeit in dieselbe Lage kommt, Nordamerika einen gleichen Dienst erweisen zu können, ist bei der politischen Lage und bei der Bedrohung von Lebensinteressen durch Japan nicht von der Hand zu weisen.

Untergang unserer Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. Amtlich. Laut amtlicher Meeresmeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember um 7 1/2 Uhr morgens in der Nähe der Falkland-Insel von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht die Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es, zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthält die englische Meldung nichts.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine:
(gez.) Pohl.

5. Berlin, 10. Dez. Unser Berliner Vertreter drahtet uns zu der obigen Meldung: Obwohl wir naturgemäß hier noch keine eigenen amtlichen Nachrichten über das Seegefecht haben, müssen wir leider annehmen, daß die englische Nachricht von dem Untergang unserer Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ zutrifft. In einzelnen englischen Privatmeldungen wird davon gesprochen, daß die „Scharnhorst“ nicht untergegangen sein soll. Doch ist das kaum wahrscheinlich. Der englische Admiral Sturdee, der das feindliche Geschwader geführt hat, war früher als Chef des Admiralsstabes angegeben. Daraus und aus anderen Andeutungen der englischen Presse, kann man vielleicht folgern, daß die Engländer ein besonderes Geschwader von England ausgesandt haben, um unser kleines Kreuzergeschwader aufzufinden und zu vernichten. Man muß das insbesondere annehmen, wenn es sich als richtig herausstellt, daß die englischen Verluste gering gewesen sind. Das wäre nur bei der außerordentlichen Ueberlegenheit des englischen Geschwaders mit hoher Geschwindigkeit und großer Artillerie-Armierung zu erklären.

Uebrigens ist nach den bisherigen Gepflogenheiten der Engländer nicht zu erwarten, daß sie ihre eigenen Verluste öffentlich mitteilen werden. Ebenfalls dürfte Authentisches über die Zusammenfassung des englischen Geschwaders bekannt werden. Aus früheren Zeitungsberichten geht hervor, daß 38 Kriegsschiffe von unseren Feinden ausgeschickt wurden, um die 5 deutschen Kreuzer zu vernichten. Ueber das Seegefecht selbst liegen noch

keine näheren Nachrichten vor. Es heißt, daß die „Scharnhorst“, unser Flaggschiff, das Feuer eröffnet hat.

Unser Kreuzergeschwader hatte bekanntlich nach dem glänzenden Erfolg bei Coronel einen chilenischen Hafen angelaufen, aber nach knapp 24 Stunden wieder verlassen. Es dürfte sich dann auf die Suche nach den englischen Schiffen „Canapa“ und „Glasgow“ begeben und kurz nach Süden genommen haben. Die Mitteilung, daß zwei Kohlendampfer von den Engländern genommen sind, weist auf die Schwierigkeiten hin, die das deutsche Kreuzergeschwader bei seinen Operationen zu überwinden hatte. Vielleicht ist es beim Kohleneinnehmen von den Engländern angegriffen worden; da wir ja über keine Stützpunkte mehr draußen in der Welt verfügen, so sind unsere Kreuzer darauf angewiesen, sich Kohlen und Proviant auf hoher See zu verschaffen. Unter diesen Umständen und bei der ungewohnten Ueberlegenheit der feindlichen Flotten muß es als ein Wunder erscheinen, daß sich diese 5 deutschen Kreuzer 4 Monate lang auf der See gehalten, sich vereinigt und versorgt, die halbe Erde umkreist haben, ohne Reparaturen vornehmen und ohne Dock aufsuchen zu können. Mit ihrem Verlust müßten wir unter allen Umständen rechnen; so nahe uns auch ihr Verlust und der Tod der tapferen Seeleute geht, so dürfen wir doch nicht klagen. Der Krieg fordert eben Opfer und die Kriegsschiffe sind dazu da, im Kampfe gegen den Feind eingesetzt zu werden. Es kommt darauf an, daß die Schiffe auch dem Feind möglichst hohen Schaden zufügen und so die Zinsen heranzuziehen für das Kapital, das unser Volk in seine Flotte hineingesteckt hat. Dies hat das Kreuzergeschwader des Grafen Spec schon im voraus bei Coronel getan; es wird immer einen Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Marine behaupten.

Die kleinen Kreuzer „Nürnberg“ und „Dresden“, die nach den bisherigen Berichten entkommen sind, und mit deren Untergang in kurzer Zeit wohl aber ebenfalls gerechnet werden muß, haben ein Displacement von 3650 bzw. 3470 Tonnen, laufen 23 bis 24 Knoten, führen 10 12 1/2 Zentimeter-Geschütze und haben Besatzungen von 381 bzw. 322 Mann.

Die „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ waren Panzerkreuzer von 11 600 Tonnen, 22 1/2 bzw. 23 1/2 Knoten Geschwindigkeit und hatten je acht 21 Zentimeter, sechs 15 Zentimeter- und achtzehn 88 Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung betrug 764 Köpfe. Die „Leipzig“ hatte 3250 Tonnen, 23 1/2 Knoten Geschwindigkeit und war mit zehn 10 1/2 Zentimeter-Geschützen armiert. Ihre Besatzung betrug 297 Köpfe.

Die neuen englischen Panzerkreuzer, von denen einige vielleicht an der Schlacht beteiligt waren, haben Displacements von ungefähr 28 000 Tonnen, laufen 28 Knoten und führen acht 34 3 Zentimeter-Geschütze.

Die Falkland-Insel liegt östlich der Südküste von Südamerika.

Das Schicksal Serbiens.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 10. Dez. Wie die Blätter melden, haben die Bemühungen des Dreiverbandes, von den neutralen Balkanstaaten Hilfe für Serbien zu erlangen, in der letzten Zeit einen energischen Charakter angenommen, aber sowohl in Sofia als in Bukarest und Athen ein für die Ententemächte ungünstiges Ergebnis gehabt. Neben den Angeboten und Konfessionen, mit denen der Dreiverband in so reichem Maße arbeitet, mögen auch gewisse Verpflichtungen an Bulgarien gemacht worden sein, allein sie vermochten nicht, die bulgarische Regierung von der Linie strikter Neutralität abzubringen. Ähnliche Verpflichtungen in Bukarest verlagten gleichfalls, wahrscheinlich auch solche, die von Rumänien forderten, in Sofia seinen Einfluß geltend zu machen, um Bulgarien von feindlichen Absichten gegen Serbien zurückzuhalten. Daß auch das Athener Kabinett den Werbungen der Ententemächte, Serbien unmittelbar Hilfe zu bringen, ablehnend gegenübersteht, ist überall bekannt. Die griechische Regierung hat schon vor längerer Zeit bekannt gegeben, daß sie eine Bündnisverpflichtung gegen Serbien für den Fall habe, daß Serbien von Bulgarien angegriffen würde. Ein solcher Fall liegt nicht vor, somit auch keine Möglichkeit, Serbien, dessen Sache die öffentliche Meinung in Griechenland übrigens schon verloren gibt, militärische Hilfe zu leisten. Die Bemühungen des Dreiverbandes, den Untergang Serbiens hinauszuschieben oder aufzuhalten, können also auf dem Balkan als gescheitert betrachtet werden.

Die Lage in Montenegro.

(Eigener Drahtbericht.)

m. Petersburg, 10. Dez. Nach der „Nowoje Wremja“ treffen in Briefen aus Cetinje sehr pessimistische Nachrichten ein, nach denen Montenegro am Ende seines Widerstandes angelangt sei. (Frk. Ztg.)

Das Befinden des Kaisers.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 10. Dez. Das Befinden des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarrh ist im Rückgang, die Temperatur normal.

Liman v. Sanders über Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Budapest, 10. Dez. „Pes ti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Liman v. Sanders, der ausführt: In Aegypten stehen bis jetzt nur türkische Vortruppen. Desto erfreulicher ist, daß auch diese schon große Erfolge errungen haben und Vorposten bis zum Suezkanal vorgedrungen sind. Doch ist die Lage in Aegypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht nur mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Bestechung und Spionen. Durch die drahtlose Telegraphie sind sie in ständiger Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken bewachen. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Aegypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig. Es werden unausgesetzt kleinere oder größere Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankriege sehr gebessert. Insbesondere hat man Sorgfalt darauf verwendet, daß der Verpflegung- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert. — Auch mit dem Minister des Innern, Talaat Bey, hatte der Korrespondent eine Unterredung. Der Minister sagte, wir sind mit allen neutralen Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis. Mit Bulgarien verbindet uns enge Freundschaft.

Zunehmende Erschwerung der Lage der Engländer im Sudan und Indien.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Konstantinopel, 10. Dez. Die Stellung der Engländer im Sudan wird durch den Anmarsch des Rabib Darfur an den Deltagen bedeutend erschwert. Wie der Korrespondent des Berliner Tagblattes erfährt, hat er sich mit 20 000 Streikern nach Corium in Bewegung gesetzt. Die nach dem Sudan verbannten Jungtürken werden sich ihm anschließen. Wie weiter gemeldet wird, hat der Emir von Afghanistan eine Ansprache gehalten, in der er England als Erbfeind bezeichnet und erklärte, daß die Stunde der Rache gekommen sei. Weiter wird über Afghanistan eine zunehmende Gärung in Indien berichtet. In den Kavernen Bombas kam es zu erregten Unruhen. 80 indische Soldaten sind handrechtlich erschossen worden. Die Amentate gegen indische Beamte mehren sich. Gegen das Palais des Vizekönigs wurde ein Bombenattentat verübt.

Aus Belgien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wenig aussichtsreiche Kriegslage der Verbündeten. — Das belgische Heer in französischer Uniform. — Steuern. — Der belgische Neutralitätsbruch.

Brüssel, 7. Dezember.

Belgische Senatoren und Abgeordnete, die soeben aus Havre hier eintrafen, stellen die Kriegslage als wenig aussichtsreich für die Verbündeten dar. Jedenfalls sei Frankreichs Wehrkraft mit der vorzeitigen Einberufung des Jahrganges 1915 an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, da schon alle Schwämme und Krämpel, soweit sie nicht absolut untauglich sind, eingestellt werden.

Das belgische Heer wird fortan auf Kosten der Verbündeten verpflegt, bekleidet und bewaffnet. Die belgischen Soldaten tragen bereits französische Infanterie-Uniform, aber mit einer belgischen Kotarde auf der Mütze, wodurch sie sich allein von den Franzosen unterscheiden.

Die belgischen Steuerpflichtigen haben soeben die neuen Steuerbogen für 1915 erhalten. Die Steuern werden von den belgischen Einnehmern eingehoben, aber dem deutschen Generalgouvernement abgeliefert.

Die belgische Regierung in Havre bereitet eine von zahlreichen Völkerrechtslehrern begutachtete Denkschrift über den ihr zugeschriebenen Neutralitätsbruch vor und wird sie allen Regierungen der Welt übermitteln. Soweit die belgische Volksstimmung in Betracht kommt, haben hier weder die maßgebenden politischen noch die weiten Volkskreise das Gefühl, daß die Brüsseler Regierung sich an einer Verschwörung gegen Deutschland beteiligt hat. Das bisher veröffentlichte Material wirkt auf keinen Belgier überzeugend. Wenn auch zugegeben wird, daß die Verpflichtungen mit den engl. Militärattachés besser unterblieben wären, will hier niemanden die belgische Beteiligung an dem angeblichen Komplott glauben, weil Belgien weder ein politisches noch ein sachliches Interesse an der Vernichtung des deutschen Nachbarn haben konnte, der sein bester Kunde im Weltmarkt ist. Umso schwerer ist das Verbrechen der belgischen Regierung, die das Land systematisch belogen und über ihr Komplott im Unklaren gelassen hat. (Die Red.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Deutsches Reich.

Aus dem Bundesrat.

m. Berlin, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Vorlage über Aenderung der Grundzüge über die Befehung von Beamtenstellen mit Militärämtern; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verjagung des Aufschlags bei der Zwangsversteigerung von Grundstücken, die Vorlage über Höchstpreise für Kupfer, altes Messing usw. und die Vorlage über Höchstpreise für schwefelhaltiges Ammoniak.

Bundesregierungen und Reichsabwassergesetz.

Den Bundesregierungen ist der Entwurf eines Reichsabwassergesetzes zugegangen, der sich im wesentlichen an das preussische Wasserrecht anlehnt. Da die gesetzlichen Bestimmungen über die Abwasserfrage in vielen Bundesstaaten wesentlich milder sind als die in dem neuen Entwurf vorgeschlagenen, so dürfte es, wie man uns schreibt, fraglich sein, ob über ihn in der vorliegenden Fassung eine Einigung erzielt werden wird. Es ist wohl zu erwarten, daß von einzelnen Bundesregierungen nicht unwesentliche Aenderungen bei einzelnen Paragraphen in Vorschlag gebracht werden. An und für sich ist eine einheitliche Regelung der Abwasserfrage im Reich unbedingt zu befeuern, zumal in dem Reichsgesetzentwurf das in den einzelnen Bundesstaaten bestehende Wasserrecht an sich nicht angefaßt wird, sondern nur neue Bestimmungen vorgesehen sind, durch die die wünschenswerte Einheitlichkeit auf diesem Gebiete erreicht werden soll. Dem Bundesrat sind im dem Entwurf besondere Befugnisse eingeräumt worden. Während das Verfahren selbst und die Bestimmungen über die Zuständigkeit der Behörden, von denen die Einleitung der Abwässer in Gewässer, die mehrere Bundesstaaten durchfließen, zu genehmigen ist, der Landesgesetzgebung vorbehalten sind, soll der Bundesrat bestimmte Grundzüge über die Abwasserreinigung aufstellen und gewisse Arten von Abwässer zu untersagen oder zu beschränken haben. Als ständige Einrichtung zur Beurteilung von Streitigkeiten, die zwischen den einzelnen Bundesstaaten in der Abwasserfrage entstehen können, soll vom Bundesrat ein Schiedsgericht gebildet werden, und das Verfahren vor demselben ist gleichfalls von ihm zu regeln. Grundfänglich soll nämlich jede weiterwirkende Einleitung der Abwässer den in Betracht kommenden kommunalen Behörden des Nachbarstaates mitgeteilt werden, was mit Rücksicht auf die unter Umständen zu erwartenden Meinungsverschiedenheiten über die Tragweite der vorzunehmenden Abwässerung in den beteiligten Staaten notwendig erscheint. Bis zur Entscheidung durch das vorgesehene Schiedsgericht sollen dann alle weiteren Maßnahmen, welche die Sachlage ändern könnten, eingestellt werden; die Entscheidung ist für die beteiligten Behörden als bindend anzusehen. Die Bestimmungen des Reichsgesetzes werden vielfach zu scharf, so daß eine Milderung in dieser Hinsicht angezeigt sein dürfte.

Dr. Steinemann gewählt. Aus Hannover wird berichtet, daß am Mittwoch bei der Reichstagswahl für den verstorbenen Abg. Dr. Semler im Wahlkreis Aurich der nationalliberale Kandidat Dr. Streifmann bei starker Wahlbeteiligung mit über 900 Stimmen gewählt wurde.

Badische Politik.

Die Regierung und das Zentrum.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt heute folgende halbamtliche Auslassung: „An Nr. 361 des „Badischen Beobachters“ vom 9. Dezember 1914 wird anlässlich einer Erörterung über die Erhaltung des Donauschiffen-Engens angedeutet, daß ein Wahlkampf in diesem Wahlkreis vermeidbar gewesen wäre, wenn die Regierung die Wahl verschoben hätte. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß § 70 Abs. 2 in Verbindung mit Abs. 1 des Landeswahlgesetzes vorschreibt, daß für ausgeschiedene Mitglieder sofort eine Ersatzwahl stattzufinden hat.

Großherzogliches Hoftheater.

Der Bund der Jugend.

Sicherlich ist der Erfolg von Ibsens „Bund der Jugend“ bei der Aufführung des Lustspiels am Mittwoch weit über die Erwartung aller Beteiligten hinausgegangen. Es war tatsächlich ein großer künstlerischer Erfolg, der in erfreulicher Weise den Beweis erbrachte, daß auch im Krieg das Publikum für wirklich künstlerische Leistungen empfänglich und dankbar ist. Und es bereitet uns eine ganz besondere Genugtuung, dies feststellen zu können, weil wir von Anfang an für eine Ausgestaltung des Spielplans nach der humoristischen Seite hin eingetreten sind. Es gibt wirklich eine reiche Auswahl von Stücken, die einen genügend ernsthaften Untergrund haben, um den Humor, der aus ihnen herauswächst, auch in ernstlichen Zeiten am rechten Platz erscheinen zu lassen. Da denken wir z. B. heute, am 10. Dezember, der fünfundsingzigsten Wiederkehr des Todestages eines der größten Dichter, die jene wundervolle Gabe besaßen, den Humor aus dem Ernst herauszuwaschen zu lassen, Ludwig Anzengrübels. Und wir stellen mit Bedauern fest, daß das Großherzogliche Hoftheater die Gelegenheit ergriffen hat, um dem sterbensreichen Dichter, mit dessen Land und Volk wir heute Schulter an Schulter einen alle nationalen Regungen im Inneren erregenden, gewaltigen, der Verteidigung des Deutschland geltenden Kampf aufeinander, eine Huldigung durch Aufführung eines seiner unsterblichen Werke darzubringen, in denen deutsches Fühlen und Denken in die zur Erhabenheit gesteigerte Lebensanschauung uns entgegentritt. Und was für einen prächtigen Anzengrübels-Darsteller hätten wir in Fritz Herz! In diesen Tagen nationaler Gehobtheit hat das Theater die Aufgabe, nicht nur fortzusetzen, sondern zu seinem Teil beizutragen zu der Erkenntnis, wie tief deutsches Fühlen, wie gewaltig deutsches Wollen ist, wie hoch erhaben deutsche Rechtschaffenheit und deutsche Treue emporragen über die niedrige Lüge unserer Feinde! Alle diese aber deutschen Volke eingeborenen Eigenschaften aber empfinden wir am härtesten nicht in dem Vortrefflichen patriotischer Gelegenheitsdichter,

Selbst wenn die Regierung sich über diese Bestimmung im Hinblick auf die Zeitverhältnisse, etwa im Wege eines Notgesetzes, hätte hinwegsetzen wollen, war zu berücksichtigen, daß eine Ersatzwahl bereits stattgefunden hatte. Es war weiter zu berücksichtigen, daß, wenn jetzt eine Wahl zurückgestellt würde, auch weitere Ersatzwahlen während des Krieges nicht wohl anberaumt werden könnten. Dann konnte aber der durchaus unerwünschte Fall eintreten, daß bei außerordentlicher Einberufung des Landtags eine Anzahl von Wahlkreisen unvertreten gewesen wäre. Diese Gründe liegen eine Verschiebung der Wahl in Donauschiffen-Engen nicht anständig erscheinen. Jeder Versuch, der Regierung die Schuld beizumessen, wenn es nunmehr in dem Wahlkreise zu einem Wahlkampf gekommen ist, muß mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 10. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimrats Dr. Frhrn. v. Bado, des Ministers Dr. Frhrn. v. Bodman und des Geh. Legationsrates Dr. Senb entgegen. Abends 6.11 Uhr kam Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Luxemburg zum Besuche der Großherzogin hier an. Ihre königlichen Hohheiten der Großherzog und die Großherzogin erwarteten Ihre königliche Hoheit am Bahnhof und geleiteten Sie bis zum Großen Palast.

Amtliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Innern hat den Polizeioberwachtmann Hermann Fischer beim Bezirksamt Nastatt zum Polizeikommissar ernannt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armee-Korps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Befördert: zum Leutnant der Inf. Walter, Bismarck (Karlsruhe) im Inf.-Regt. Nr. 51; zum Leutnant d. Landw.-Feldart. 1. Aufgebots: Winter (Karrach), Schmitt (Karrach), Bismarck, im Inf.-Regt. Nr. 51.

Unjere Heiden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Nob. *Tritschler von Landa; Pader Joseph *Berig, Arbeiter Ignas *Friedmann, Maschinist Valentin *Heiter, Postbote August *Kilian, die Schuhmacher Michael *Mitsch und Otto *Eperbacher, Former Josef *Stricker und Maler Karl *Pompino, sämtliche von Mannheim; Verfasserschreiber Alois *Kraft von Reichenbach bei Gillingen; Maurer Joseph *Mebrecht, Mitter des Eiserne Kreuzes, von Wildtal; Mediziner Wolfgang *Richter, Kompanieführer im Regiment Nr. 112; Kriegsfreiwilliger Michael *Müller und Hornist Wilhelm *Schmidt, beide von Freiburg; Ref. im Regt. Nr. 170 Wilhelm *Kopf von Kippenheim; Unterleutnant Oswald *Nosenfelder von St. Georgen i. Schw.; Postbote Friedrich *Kaiser von Wittenföhrand; Kriegsfreiwilliger Alfred *Noth, Mitter des Eiserne Kreuzes, von Madolfzell; Bismarck d. R. im Regt. Nr. 114 Paul *Erlacher von Konstantz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt: Oberst Fischer, früher Kommandeur des 9. Bad. Infanterie-Regts. Nr. 170.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: M. *Schaff, Gerichtsassessor, Lt. d. R. im Feldartillerie-Regt. Nr. 9; Arthur *Beier, Bismarck d. R. im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 109, von Karlsruhe; Lt. d. R. Dipl.-Ing. Erwin *Kraus aus Pforsheim; Landwirtsch. Schullehrer *Philipp, Vorstand der Landwirtsch. Schule Angersberg bei Durlach; Kan. *Walschberger aus Aue bei Durlach; Stabsarzt Dr. *Heracourt in Gillingen; Unteroff. d. R. *Besant beim Großh. Bahnbureau in Nastatt; Unteroff. Emil *Wich von Niederbühl; Unteroff. Karl *Becher von Baden-Baden; Bismarck im Hon.-Bat. Nr. 14 Eduard *Maier; Fuhrart. Franz *Kinn von Reuchen; Unteroff. d. R. Leo *Napp von Kappelwäld; Unteroffizier Karl *Bellan von Gamsbürg; Bismarck d. R. Joseph *Bilhoff von Dienburg; Landwehrr. Maurer August *Schwald von Schut-

terwald; Kan. Jakob *Ritter von Langhurs; Unteroffizier Fridolin *Ried von Reusach; Lt. d. R. Aug. Albert *Kerkmann von Emmendingen; Bismarck d. R. Max *Ortmann in Freiburg; Musik. Julius *Birnmeier von Willinger Bataillon; Unteroff. Hugo *Dehler von Karrach; Kan. Fritz *Senn von Säckingen; Bismarck d. R. Dipl.-Ing. *Harrer von Konstantz; Bismarck d. R. *Satz von Weersburg; Bismarck d. R. *Hofbauer im Regt. 114 und Unteroff. d. R. Franz *Göpfner, von Murg bei Säckingen; Unteroff. Emil *Thomaier von Scheffenz; Bismarck d. R. *Weber von Heddeld.

* Karlsruhe, 11. Dez. Gestern nachmittag fand hier eine von den Vertretern der Baderinnungen des Landes abgehaltene Versammlung statt, die sich mit der Vorfrage beschäftigte. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Manheim, 10. Dez. Das 70jährige Kind des Viris Mosbauer wurde von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen überfahren und ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Freiburg, 10. Dez. Am 6. d. Mts. ist im Stühlinger eine 70 Jahre alte Frau, die teilweise gelähmt war, während sie sich nach ihrer im zweiten Stock belegenen Wohnung bewegen wollte, die Treppe nach dem 1. Stock hinunter. Hierbei erlitt sie schwere innere Verletzungen, denen sie am 7. d. Mts. erliegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Vom badischen Roten Kreuz.

Karlsruhe, 10. Dez. Die heutige Sitzung trug einen besonderen Charakter, da außer der Großherzogin und der Prinzessin Marg die Königin von Schweden mit ihrer Mutter, der Großherzogin Luise, erschienen; die Königin begrüßte vor Beginn der Verhandlungen viele persönliche Bekannte aus früherer Zeit. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden, der seiner und des Ausschusses Freude über das Kommen der Königin ausdrückte, antwortete die Königin mit herzlichem Händedruck und freundlichen Worten. Großherzogin Luise gab ebenfalls ihrer Freude Ausdruck und teilte mit, daß der König von Schweden ihr auf Antrag des schwedischen Roten Kreuzes die schwedische Rote-Kreuz-Medaille verliehen habe, die sie heute zum erstenmal trage, und die eine sehr selten verliehene Auszeichnung sei. Sie erklärte in der Rede eine Anerkennung für das badische Rote Kreuz.

Der Präsident der Depotabteilung, Geh. Rat Gledner, erläuterte Bericht über den Versand der Weihnachtsgaben. Letzten Donnerstag sind zwei Wagen abgegangen, Samstag 25 Wagen (nach Oden und Weiden), einige ganz voll, andere beinahe gefüllt. Laut eingetroffener Nachrichten sind die Güter schon im Gattungsgebiet angekommen und ihre Verteilung mit Verschub der Zugabteilungen in die Nähe der einzelnen Truppenteile hat teilweise schon begonnen, teilweise noch wegen Truppenbewegungen noch gewartet werden. Die Verteilungen dürfen aus militärischen Gründen nicht genannt werden. Es sind nun weiter noch Liebesgaben an die Truppenteile zu versenden, die ganz oder teilweise aus Baden bestehen, und nicht in den badischen Korpsverbänden kämpfen. An diese größeren oder kleineren Kommandos gehen nächstens weitere Wagen oder Kisten ab. Auch die Gaben des Großherzogs an sein Leibregiment und die Gaben der Großherzogin Luise aus der (früher erwähnten) Spende der Königin von Schweden, endlich 8 Kisten, die von dem Verein der Badener in Berlin angekauft sind, werden alsdann mitbefördert. Man hofft, wenn möglich bis kommenden Samstag die letzten Wagen fortzubringen. Die Gaben aus dem badischen Lande sind so reichlich geflossen, daß das Depot noch erhebliche Vorräte enthält. Zu Kaisers Geburtstag sollen weitere Liebesgaben hinausgehen.

Großherzogin Luise gab ihrer Äußerung vor der geleisteten Pflanzarbeit Ausdruck und ließ allen dabei Beteiligten ihren Dank mitteilen. Weiter wird mitgeteilt, daß eine Anzahl von Landsturmmformationen im Feldgebiet ermittelt wurden, die keine Weihnachtsgüter an Karntinen- und Manegeneinheiten veranlassen können, weil ihnen solche Einnahmen nicht zu Gebote stehen. Es hat sich ermöglichen lassen, auch diese Formationen mit Liebesgaben zu bedenken, und zwar sind 24 Kisten für sie

bestimmt. Der Vorsitzende mach darauf aufmerksam, welchen erfreulichen Umfang die Tätigkeit des Roten Kreuzes angenommen hat, weit über die anfangs geplanten Grenzen hinaus.

An Soldaten in den Lazaretten kommen häufig Liebesgaben aus der Schweiz, die kostenfrei eingehen bis auf die Zigarren und andere Tabakwaren. Nach Rücksprache mit der Steuerverwaltung kann dieser Umfang, der bisweilen schon zur vorchriftsmäßigen Verrechnung der Tabakwaren geführt hat, nur durch einen Zufall des Bundesrats zu der geltenden Verordnung aus der Welt geschafft werden. Die Schritte zur Herbeiführung eines Beschlusses sind eingeleitet. Bis auf weiteres sollen die Lazarette den Zoll bezahlen, wenn diese nicht selbst dazu imstande sind. Die städtischen Beamten von Karlsruhe haben durch Monatsabzüge bis 1. Dezember den schönen Betrag von 35 000 M. zusammengebracht; jezt mag er auf 50 000 M. gestiegen sein. Die Summe soll nach ursprünglicher Bestimmung häufig für die Familienpflege, häufig für das Rote Kreuz verwendet werden. Erwägungen haben zu dem Antrag geführt, daß das Rote Kreuz auch Familienpflege betreibt, daß 75 Prozent ausschließlich für Familienpflege, 25 Prozent ausschließlich für die Pflege der Verwundeten durch das Rote Kreuz verwendet werden sollen. Der Bundesauschuss erklärt sich hiermit einverstanden.

Die höhere Instanz beklagt, daß draußen in den Feld- und Lazarettlazaretten Personen wirken, die keine Legitimation besitzen. Das Rote Kreuz Badens ist daran unerschuldig. Es sendet nur Schwestern und Sanitäter mit voller Legitimation hinaus. Bis jezt sind 350 Schwestern und 1000 Sanitäter tätig. Es muß jezt schon für weiteren Nachwuchs geforgt werden. Dabei sollen vorzugsweise Helferinnen berücksichtigt werden, die sich in der Lazarettpflege bewährt haben. Bei persönlicher unbekannter Bewerberinnen muß der Leumund ermittelt werden, damit sich keine bedenklichen Elemente einschleichen können.

Das Personal der Lazarette darf nur für Briefe von Soldaten den Soldatenbriefstempel benutzen, nicht für die eigene Korrespondenz.

Die zum Besten des Roten Kreuzes geschaffene Kriegspostkarte mit dem Bildnis des Kaisers ist nunmehr verschickt und soll eifrig vertrieben werden. Die Bucherdrängen von der kaiserlichen Bibliotheksverwaltung in Berlin sind in den Lazarettzügen angebracht.

Das Werkblatt über den Hilfsdienst im Krieg soll neu aufgelegt werden; etwaige nötige Aenderungen sollen dem Roten Kreuz (Eisenbahnstraße 74) oder bei Archidirektor Geh. Rat Dr. Ober (nördl. Schildpromenade 2) amelden.

Das zweite Reservelazarett (Baugewerkschule) bietet ein teilweise überarbeiteter einer ausführenden Uffz (Rüchenschuh oder dgl.) für das Operationszimmer. Die Sitzungen sollen künftig Montags stattfinden. Nächste Sitzung: Montag, den 15. Dezember, 11 Uhr.

Aus dem Stadttreiben.

Der warme Dezember. Die zu Beginn des Monats Dezember eingetretene plötzliche und starke Erwärmung hat sich die ganze erste Woche des Monats hindurch unverändert erhalten und neuerdings sogar eine noch größere Intensität erfahren. Nachdem am 1. Dezember das Thermometer an vielen Orten bis auf 13 Grad Celsius gestiegen war, hat es sich in den letzten Tagen noch höher erhohen. Solche Wärmestöße zur Wintertemperatur sind nicht gerade selten; sie kommen fast in jedem Jahre vor, bringen aber doch nur in ganz besonderen Ausnahmefällen so ungemein hohe Temperaturen, wie sie in diesen Tagen bei uns verzeichnet worden sind. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erwärmung ist in der ununterbrochenen Anfeuchtung der Luft durch Sturmswirbel zu suchen, deren Wirbelung augenblicklich in niederen Breiten des Atlantik zu finden ist, und die infolgedessen stark erwärmte Luft mit sich führen, die von Südwestwinden zu uns getragen wird. Da die Wintertemperaturen so rasch folgen, daß zwischen ihnen hoher Luftdruck nicht zur Geltung zu kommen vermag, so fehlt völlig die rasche abführende Wirkung natürlicher Ausstrahlung der Aufhellung des Himmels und die kalte Luftzufuhr aus Nordwest, die sonst regelmäßig nach dem Vorbeigang eines Tiefgebietes erfolgt. Zurzeit ist es selbst in Südstalten nicht so warm wie in Deutschland.

mindesten aber dürfen wir erwarten, daß er mit seinem Kollegen Kienhöfer, der seit Beginn der Spielzeit geradezu überlastet wird, während Kronacher aus uns unbegreiflichen Gründen (künstlerische Kräfte es ja wohl bei seinen Erfolgen nicht sein), bisher ausgehakt war, in Zukunft in den Inszenierungen abwechelt. In Zeiten, wie den jetzigen, hat die Öffentlichkeit ein Recht, daß alle Kräfte angespannt werden, um das Theater auf die Höhe seiner Aufgabe zu bringen.

Theater und Musik.

Die deutschen Schauspieler in Kriegszeiten. Erst 106 Bühnen Deutschlands haben seit Ausbruch des Krieges ihr Spiel wieder aufgenommen, 4 Bühnen ist die Wiederaufnahme noch unbestimmt, 107 haben ihre Verträge mit den Künstlern im Ausland nicht erfüllt. Auch 11 deutsche Theater im Ausland müssen aufgegeben werden. Aus dieser von der „Sozialen Praxis“ veröffentlichten Zusammenfassung geht hervor, daß das jenseitige vielfach sprichwörtliche Schauspielerelend sich in diesen letzten Monaten noch gewaltig verschärft hat. 7200 Schauspieler sind brotlos geworden. Für 3000 von ihnen bedeutete die Einberufung zur Fahne oder die Stellung als Kriegsfreiwilliger die Rettung aus der Not. 1000 haben in anderen Berufen gefunden. 8000 Bühnenspieler müssen aber durch die Unterstützung ihrer Mitmenschen, dessen Seele sie früher in Freude und Schmerz klingen ließen, wegen völliger Verdienstlosigkeit über Wasser gehalten werden.

Mündener Musikleben. Wie die „Mündener Zeitung“ mittelt, besteht die Absicht, den früheren Mündener Generalmusikdirektor Fritz Steinbach, der im Sommer dieses Jahres nach Münden abgedeutet ist, als ersten Dirigenten des Konzertvereins in Münden zu verpflichten. Wiedereröffnung der Theater in Paris. Das Théâtre Français und die Opéra Comique haben ihre Porten wieder geöffnet. Beide Häuser waren am ersten Abend überfüllt.

Das amtliche Verkündigungsblatt Nr. 95 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über die Schlichtung für Speisefartoffeln im Kleinvertrieb...

Die stadtschichtlichen Sammlungen im städtischen Museum haben mit dem Ausbruch des Krieges eine besondere Abteilung angelegt, in der die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit vereinigt werden. Anher von den ganz Deutschland bewegenden Ereignissen...

Die musikalische Andacht. Auf die heute, Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindende, von Elisabeth Gutzmann und Theodor Karner veranstaltete musikalische Andacht, wird...

Der für das rote Kreuz veranstaltete 8. öffentliche Vortrag über „Mutter und Kind in der Kriegszeit“... Der Vortrag umfaßte die ganze Bedeutung, welche die auch unter erschwerten Umständen treu ausgelebten Hausfrauen und Mutterpflichten der kriegenden Frau für unser Vaterland haben...

Die Rednerin warnt deshalb vor übertriebenem Spiel um. Die Kriegsforderungen den Kriegern gegenüber dürfen nicht in ausföhrlichen Forderungen von Grenzfällen und Schönergeboten bestehen, sie müssen dazu dienen, in den schwersten die Zeit der Prüfungen erleben, den Selbstmut seines Heeres und einzelner Kämpfer unverwundbar einzutragen. Immer wieder muß die heranwachsende Jugend im Geiste an die Gräber der fürs Vaterland gefallenen Helden geföhrt werden, um das Gelübnis abzulegen, für die Erlösung und Entfaltung unserer gottgeschickten Völkern Götter zu arbeiten und zu ringen...

Der Krieg. Der gestrige Tagesbericht. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Großes Hauptquartier, 10. Dez., vormittags. (Amtlich.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Bauguois-Boucuilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erforderte im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste. Drei feindliche Flieger waren gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. Br. 10 Bomben. Schäden wurden nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine „offene, nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen wurde. Defßlich der masurenischen Seen nur Artilleriekampf. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen. Oberste Heeresleitung. Aus Ostpreußen. Königsberg i. Pr., 10. Dez. Der Landeshauptmann gibt bekannt, daß die Rückkehr der vöpreussischen Flüchtlinge in die Kreise Allenstein, Osterode und Roßlau in abendlicher Richtung. Nach den Orien der genannten Kreise können jetzt Freiheitsbewegungen erteilt werden.

Glaube und Vertrauen zur gerechten Sache aus. Im folgenden Chor (Nr. 18) bereitet eine einleitende kriegerische Musik (G. Moll) auf die Schrecken des Kampfes vor. Der Schmitzer Tod hält seine graue Ernte, Schar dringt auf Schar ein; endlich weichen die Feinde, der Sieg ist schwer, aber glänzend errungen. Alle Herzen erheben sich zum Himmel. Die Handlung schließt mit dem feierlichen „Nun danket alle Gott“. Der dritte Teil „Deutschlands Auferstehung“ behandelt in 9 Nummern (19-27) die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, die Dantzsagung, die „Totenklage um die Gefallenen“ und die allgemeine Gedächtnisfeier. Von hier ab werden die Farben in Dichtung und Musik immer lechter: der Friede und die Liebe heilen als versöhnende Elemente die Wunden, die der Krieg geschlagen. Zur Friedensfeier stimmen die vier Hauptträger der Handlung eines Lobeshymne an, in der auch die Freude des Wiedersehens zum Ausdruck gelangt. In dem die Einzugsfeier eröffnenden Gesangchor (Nr. 26) bricht der Jubel über den glorieich errungenen Sieg aus. Zum Schluß wird vom ganzen Volke die Nationalhymne auf den Kaiser feierlich angestimmt. Mit dieser Nummer (Nr. 27), die in einem feierlichen Marsch das allmächtige Herannahen des siegreichen Heeres schildert, schließt das Werk wirkungsvoll ab.

Das gewaltige Werk möge nun bei seiner Aufführung am Samstag der Siegesfeier für die gerechte Sache unseres Vaterlandes ein verhöhnungsvolles Symbol sein!

Die freireligiöse Gemeinde hält am Sonntag, den 13. d. M. ihre monatliche Sonntagsgemeinde ab, in der Herr Dr. Weiß-Heidelberg über „Der Krieg, das Christentum und wir“ sprechen wird.

Naturwissenschaftlicher Verein. Am Freitag, 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Hörsaal 2 des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule Herr Dr. R. W. Müller über: „Die neuesten Vorkommen von Plutonium in Deutschland.“

Arbeiterbildungs-Verein. Ueber: „Die Wurzeln des Weltkrieges“ sprach am Montagabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Professor B. K. D. R. L. E. Berger (Bruchsal). Er vertrat es vortrefflich, seinen Hörern die viel verwickelten Fäden der Vorgeschichte des Krieges zu entwirren. Die hochinteressanten Darlegungen des Redners fanden verdienten reihen Beifall der Zuhörer.

Bulach. Der Gesangverein „Froschhalm“ hatte schon seit mehreren Jahren eine Sparte zur Anschaffung einer neuen Vereinsfahne ins Auge gefaßt. Die Bestimmung mußte jedoch infolge des Kriegsausbruchs zurückgezogen werden. Durch einstimmigen Beschluß wurde der gesammelte Betrag, mehr als 350 M., als erste Unterstufung und durch einen weiteren Betrag aus der Vereinstafel eine zweite Unterstufung den 43 Mitgliedern zugewiesen, die als brave Krieger ihre Pflicht für das Vaterland erfüllten. Zur weiteren Unterstufung ist der Verein gewillt, sein seit langen Jahren durch größte Sparsamkeit und Umsicht der Vereinstafel gesammeltes Vermögen bis auf den letzten Pfennig für seine lieben Krieger einzusetzen.

Standesbuch-Ausgabe. Eheausgabe. 9. Dez.: Otto Wacker von Schachen, Kaufmann in Wien, mit Hona Rado von Budapest. — 10. Dez.: Hermann Reinhold von Schwarzach, Lehramtspraktikant hier, mit Elisabeth Schrieger von Rucklos; Otto Kesseler, Kaufmann von Rucklos, Güter in Rucklos, mit Maria Schrieger von Rucklos; Erwin Scherzinger von Rucklos, Diplomingenieur in Rucklos, mit Margarete von Schmitz-Rucklos von Rucklos. Geburt. 5. Dez.: Joseph Bernhard, Vater Mathias Mozer, Fabrikarbeiter. — 6. Dez.: Philipp Jakob Friedrich, Vater Philipp Diemer, Straßenbahnkassierer. — 8. Dez.: Vina Elsa, Vater Anton Müller, Zementwerk. Todesfälle. 9. Dez.: Joseph Ernst, Kaufmann, 66 Jahre; Henriette Maier, alt 67 Jahre, Witwe des Speiditers Albert Maier; Julius Krummel, Oberpostassistent, Rechnungsrat, ledig, alt 62 Jahre. — 10. Dez.: Anton Sondheim, Schriftföhler, 61 Jahre. Verdrignngszeit und Trauerhaus ermaußener Verstorbenen. Freitag, den 11. Dezember. 1/3 Uhr: Maier Henriette, Speiditer-Witwe, Weichselstraße 72. — 3 Uhr: Ernst Joseph, Kaufmann, Kapellenstraße 72. — 1/4 Uhr: Krummel Julius, Kaufmann, Kirchstraße 95.

Die deutschen „Barbaren“. (Eigener Drahtbericht.) 6. Newport, 10. Dez. Die vor einigen Tagen in Newport eingetroffenen Passagiere des von der „Karlruhe“ gelaperten englischen Dampfers „Ban Dnt“ brachten eine Rundgebung des Kapitäns Köhler, die der tapfere Kommandant des deutschen Kreuzers auf dem Dampfer „Aluncion“, mit dem die Passagiere nach Brasilien gebracht wurden, als Protest gegen englische Vöge hatte angeschlossen lassen. Der für den deutschen Seemannsgeist charakteristische Anschlag besagte unter anderem: „Die englische Presse bringt seit Beginn des Krieges falsche Nachrichten über die Grausamkeit der deutschen Kriegsföhren. Jeder, der Deutsche kennt, wird diese Vöge recht einzuschätzen wissen und als unwürdig des großen englischen Volkes bezeichnen. Der uns von England erklärte Krieg zwingt uns, jedes englische Schiff zu nehmen und zu zerstören. Die Besatzungen der deutschen Kreuzer haben aber dadurch keinen Vorteil, da die deutsche Marine, im Gegensatz zur englischen Marine, Reijegelder zu nehmen, als ein Ueberbleibsel aus der Zeit der Seeräuberei, nicht kennt.“ — Die Passagiere des „Ban Dnt“ waren voll des Lobes über die musterhafte Haltung der deutschen Matrosen.

Unsere Flieger. Berlin, 10. Dez. Der „Vokalanz“ meldet aus Kopenhagen: Ein deutscher Flieger erschien gestern über Commerce und warf Bomben auf den Bahnhof. Als mehrere Franzosen aufstiegen, um auf den deutschen Flieger Jagd zu machen, verjagte dieser.

Verflechtung des französischen Soldatenmaterials. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Rom, 9. Dez. Der „Temps“ sagt über die Verflechtung des französischen Soldatenmaterials. Eine große Anzahl der nach dem letzten Erlass des Kriegsministeriums in die Armee eingestellten Leute sei schwach, schwindmüchtig und tuberkulös und daher den Anstrengungen des Kriegsdienstes nicht gewachsen, vielmehr nur eine physische und moralische Last für die Armee.

Mißheiligkeiten in Frankreich. (Eigener Drahtbericht.) 5. Genf, 10. Dez. Zwischen dem Kriegsminister Millerand und dem französisch-englischen Hauptquartier bestehen Meinungsverschiedenheiten wegen des neuerdings aufgeschobenen Vorstoßes längs der ganzen Front. Joffre hält eine große Aktion immer noch für bedenklich. Millerand will einen großen Wurf wagen, weil er mit dem Ueberwinternungs-vorberreitungen im Rückstand ist. Aus Armeekorps und von ärztlichen Autoritäten werden ernste Beschwerden gegen die Fortdauer der Methode erhoben, die namentlich unter den Truppenstücken mit geringer Widerstandsfähigkeit fürchtbar verheerend wirkt.

Die französischen Kriegskosten. (Eigener Drahtbericht.) Stockholm, 10. Dez. Nach Pariser Meldungen betragen laut Erklärungen des Finanzministers die französischen Kriegskosten täglich 30 Millionen Franken und steigen noch ständig. (Abln. Bg.)

Mißhandlung Deutscher in Marokko. (Eigener Drahtbericht.) Köln, 10. Dez. Die „Abln. Volksztg.“ meldet aus Berlin: Wie wir erfahren, ist es den Bemühungen des türkischen Konsularagenten in Casablanca und denen des amerikanischen Botschafters in Paris gelungen, die Todesstrafe gegen die deutschen Staatsangehörigen zwar nicht aufzuheben, aber ihre Vollstreckung hinauszuschieben. Den zum Tode Verurteilten ist die Einreichung eines Gnadengesuches nahegelegt worden.

Mangel an Wolle in England und Frankreich. (Eigener Drahtbericht.) London, 10. Dez. Wie die „Times“ melden, fällt es jetzt den Afrikafabrikanten schwer, die nötige Wolle sich zu verschaffen. Im afrikanischen Dienst laufen jetzt etwa 60 Schiffe weniger. Außerdem treten beim Vanden der Wolle und im Transport nach Vorfröhere Verzögerungen ein. In Frankreich herrscht außerordentlicher Mangel an Wolle. An die Engländer erging ein Aufruf, den Verbündeten Wollwaren zu schicken.

Die Lage im Osten. Neustettin, 9. Dez. Die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg erzählt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Rennenkampf noch sechs Generale der russischen Heeresarmee der leitenden Kommandostellen entzogen worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Berlin, 10. Dez. Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der neue englisch-französische Flottenangriff auf die Dardanellenforts gescheitert.

Berlin, 10. Dez. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der aus Rußland zurückgekehrte Professor Sjogreen berichtet, daß Großfürst Nicolai Nicolajewitsch die ihm unterstellten Generale auf das brutale mißhandelt. Dem General Saimaco habe er nach der Schlacht an den masurenischen Seen mit eigener Hand die Epauletten heruntergerissen und ihn zu Boden geschlagen.

m. Petersburg, 10. Dez. (Eigener Drahtbericht.) General Scheidemann, der Kommandant des sibirischen Korps, wurde bei Lodz tödlich verwundet. (Drft. Ztg.)

Ueber 10000 Russen von den Oesterreichern gefangen. Wien, 10. Dez. Amtlich wird verlautbart 10. Dezember mittags: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen südwestlich Komoradomst wurde abgemieden.

In Ostgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bis hier wurden hier über

10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort.

Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

Russisches Mißtrauen gegen seine Verbündeten. (Eigener Drahtbericht.) Stockholm, 10. Dez. In Rußland verbreitet sich ein beachtenswertes Mißtrauen gegen die Westmächte, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen die schweren Opfer allein.

Vom serbischen Kriegsschauplatz. Wien, 10. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich am 9. Dezember gemeldet: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanova auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive fort. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Schminwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

f. Cetinje, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Oesterreichliche Flieger warfen Bomben auf französische Transportschiffe. Ueber Cetinje selbst waren feindliche Flieger zu sehen. (Abln. Bg.)

Die serbischen Verluste. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 10. Dez. Wie das „Berliner Tagblatt“ nach dem „Daily Chronicle“ meldet, hat der serbische Premierminister zugegeben, daß die Serben in dem Krieg gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100000 Mann verloren haben.

Englischer Seeraub. (Eigener Drahtbericht.) f. Rom, 10. Dez. Der „Corriere d'Italia“ erhält eine Korrespondenz aus Genua über wiederholte Bestrahlung von Schiffen die amerikanisches Getreide nach Italien bringen sollten, durch Engländer und spricht den bestimmten Verdacht aus, daß diese das für Italien bestimmte Getreide den Franzosen ausliefern. (Abln. Bg.)

Unter Anklage wegen Hochverrats. (Eigener Drahtbericht.) London, 10. Dez. Das deutsche Bureau meldet: Hofsfers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konful des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen beihilflich gewesen war, England zu verlassen, ist vom Gericht für schuldig erkannt und zum Tode verurteilt worden.

w. London, 10. Dez. Das Pressebureau teilt zu dem Prozesse gegen den deutschen Konful Hofsfers mit, daß der Richter die Berufung an die höhere Instanz zugestanden und einige Rechtsfragen, die während des Prozesses aufgeworfen waren. Die Beurteilung zum Tode war das einzige Urteil, das der Richter rechtmäßig fällen konnte, da Hofsfers des Hochverrats für schuldig befunden wurde. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, kann der Staatssekretär des Innern eine Veränderung desselben zur Zwangsarbeit oder Gefängnis empfehlen.

Vergebliche Lodungen des Dreiverbandes in Sofia und Athen. Budapest, 10. Dez. Der Korrespondent des „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Die unlangst unternommenen Schritte der hiesigen Vertretungen des Dreiverbandes gipfelten in einer Verbalnote, in der Klipp und klar erklärt wurde: Der Dreiverband sei geneigt, Bulgarien bei der endgültigen Aukludation für die Fortsetzung der strengen Neutralität gegen Griechenland und Serbien territoriale Zugeständnisse zu gewähren. Diese Zugeständnisse würden wesentlich erweitert werden für den Fall, daß Bulgarien gegen die Türkei und gegen Oesterreich-Ungarn losschlage.

Man kann sich vorstellen, wie die noch ausstehende Antwort auf diesen Schritt ausfallen wird wenn man bedenkt, daß die gesamte Oestlichkeit eines Sinnes darüber ist, daß keinerlei Hilfeleistung an Serbien und keinerlei Eingehen auf leere Versprechungen ohne entsprechendes Faustpfand, nämlich ohne sofortige Okkupation des anzutretenden Landteiles, geraten ist. Dabei vergißt man nicht, hervorzuheben, daß der rechtmäßige Besitzer der abzutretenden Territorien keinerlei Verhandlungen mit Bulgarien begonnen hat und daß die Nichterhaltung früherer Verträge jebermann noch in frischer Erinnerung ist.

f. Jütich, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Italienische Blätter berichten, ein rumänischer Kavallerieoffizier der Reserve, der sich in Venedig aufhielt, habe telegraphisch den Befehl erhalten.

Das japanische Budget. (Eigener Drahtbericht.) London, 10. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Das japanische Budget rechnet mit Ausgaben von 55800000 Pfund Sterling. Der Rückgang der Einnahmen um 8100000 Pfund legt die Notwendigkeit einer Verminderung der Ausgaben für innere Zwecke auf.

Canada. London, 10. Dez. Premierminister Borden sagte in einer Rede, Canada suche in diesem Kriege nicht Schutz hinter der Monroe doktrin. Er sei bereit, die Verantwortung zu übernehmen, die seine Aktion zur Folge habe.

Der Krieg im Orient. Vom türkischen Parlament. (Eigener Drahtbericht.) Konstantinopel, 10. Dez. Eine Trade setzt die Eröffnung des Parlaments auf den 14. Dezember fest.

Türkische Erfolge. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Konstantinopel, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht. Eine Grenzabteilung besetzte im Kaufus Tsocherd im Norden von Dity. Unsere an der

10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort.

Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

Russisches Mißtrauen gegen seine Verbündeten. (Eigener Drahtbericht.) Stockholm, 10. Dez. In Rußland verbreitet sich ein beachtenswertes Mißtrauen gegen die Westmächte, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen die schweren Opfer allein.

Vom serbischen Kriegsschauplatz. Wien, 10. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich am 9. Dezember gemeldet: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanova auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive fort. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Schminwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

f. Cetinje, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Oesterreichliche Flieger warfen Bomben auf französische Transportschiffe. Ueber Cetinje selbst waren feindliche Flieger zu sehen. (Abln. Bg.)

Die serbischen Verluste. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 10. Dez. Wie das „Berliner Tagblatt“ nach dem „Daily Chronicle“ meldet, hat der serbische Premierminister zugegeben, daß die Serben in dem Krieg gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100000 Mann verloren haben.

Englischer Seeraub. (Eigener Drahtbericht.) f. Rom, 10. Dez. Der „Corriere d'Italia“ erhält eine Korrespondenz aus Genua über wiederholte Bestrahlung von Schiffen die amerikanisches Getreide nach Italien bringen sollten, durch Engländer und spricht den bestimmten Verdacht aus, daß diese das für Italien bestimmte Getreide den Franzosen ausliefern. (Abln. Bg.)

Unter Anklage wegen Hochverrats. (Eigener Drahtbericht.) London, 10. Dez. Das deutsche Bureau meldet: Hofsfers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konful des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen beihilflich gewesen war, England zu verlassen, ist vom Gericht für schuldig erkannt und zum Tode verurteilt worden.

w. London, 10. Dez. Das Pressebureau teilt zu dem Prozesse gegen den deutschen Konful Hofsfers mit, daß der Richter die Berufung an die höhere Instanz zugestanden und einige Rechtsfragen, die während des Prozesses aufgeworfen waren. Die Beurteilung zum Tode war das einzige Urteil, das der Richter rechtmäßig fällen konnte, da Hofsfers des Hochverrats für schuldig befunden wurde. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, kann der Staatssekretär des Innern eine Veränderung desselben zur Zwangsarbeit oder Gefängnis empfehlen.

Vergebliche Lodungen des Dreiverbandes in Sofia und Athen. Budapest, 10. Dez. Der Korrespondent des „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Die unlangst unternommenen Schritte der hiesigen Vertretungen des Dreiverbandes gipfelten in einer Verbalnote, in der Klipp und klar erklärt wurde: Der Dreiverband sei geneigt, Bulgarien bei der endgültigen Aukludation für die Fortsetzung der strengen Neutralität gegen Griechenland und Serbien territoriale Zugeständnisse zu gewähren. Diese Zugeständnisse würden wesentlich erweitert werden für den Fall, daß Bulgarien gegen die Türkei und gegen Oesterreich-Ungarn losschlage.

Man kann sich vorstellen, wie die noch ausstehende Antwort auf diesen Schritt ausfallen wird wenn man bedenkt, daß die gesamte Oestlichkeit eines Sinnes darüber ist, daß keinerlei Hilfeleistung an Serbien und keinerlei Eingehen auf leere Versprechungen ohne entsprechendes Faustpfand, nämlich ohne sofortige Okkupation des anzutretenden Landteiles, geraten ist. Dabei vergißt man nicht, hervorzuheben, daß der rechtmäßige Besitzer der abzutretenden Territorien keinerlei Verhandlungen mit Bulgarien begonnen hat und daß die Nichterhaltung früherer Verträge jebermann noch in frischer Erinnerung ist.

f. Jütich, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Italienische Blätter berichten, ein rumänischer Kavallerieoffizier der Reserve, der sich in Venedig aufhielt, habe telegraphisch den Befehl erhalten.

Das japanische Budget. (Eigener Drahtbericht.) London, 10. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Das japanische Budget rechnet mit Ausgaben von 55800000 Pfund Sterling. Der Rückgang der Einnahmen um 8100000 Pfund legt die Notwendigkeit einer Verminderung der Ausgaben für innere Zwecke auf.

Canada. London, 10. Dez. Premierminister Borden sagte in einer Rede, Canada suche in diesem Kriege nicht Schutz hinter der Monroe doktrin. Er sei bereit, die Verantwortung zu übernehmen, die seine Aktion zur Folge habe.

Der Krieg im Orient. Vom türkischen Parlament. (Eigener Drahtbericht.) Konstantinopel, 10. Dez. Eine Trade setzt die Eröffnung des Parlaments auf den 14. Dezember fest.

Türkische Erfolge. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Konstantinopel, 10. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht. Eine Grenzabteilung besetzte im Kaufus Tsocherd im Norden von Dity. Unsere an der

Grenze von Aserbeidschan operierenden Truppen rücken bis Somay und Dihar im Osten des Wilajets an vor.

Konstantinopel, 9. Dez. Russische Streitkräfte sind auf den Höhen des Adjaratales umzingelt.

Die Türken in Persien.

Konstantinopel, 10. Dez. Nach amtlichen Meldungen sind die türkischen Truppen bei ihrem Einzug in Zauschbulat von Uemas und Nostabeln und Tausenden von Muselmanen begrüßt worden.

Die Russen in Persien.

Konstantinopel, 10. Dez. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß die russischen Militärbehörden gewaltsam in das türkische Konsulat in Urumia eindringen wollten.

Russische Minen im Schwarzen Meer.

Petersburg, 10. Dez. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Die Regierung bringt der neutralen Schifffahrt zur Kenntnis, daß die militärische Notwendigkeit sie zwingt, an russischen und türkischen Küsten und Häfen im Schwarzen Meer Minen zu legen.

Englisch-französische Madenschiffen in Tripolitanien.

Mailand, 10. Dez. Die „Perseveranza“ weist auf die Tatsache hin, daß sich neuerdings in Hinterland von Tripolitanien nach der tunesischen Grenze zu wieder eine drohende Bewegung unter den Eingeborenen bemerkbar macht.

London, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Tiflis soll dort der Zar eingetroffen sein.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 9. Dez. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, hat der große Scheich der Senussi Herode zu den Italienern geschickt, um formell zu erklären, daß er, da der Kalif den heiligen Krieg nur gegen England, Rußland sowie Frankreich erklärt habe, fortan nur gegen diese Gegner kämpfen wolle.

London, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Times“ zufolge kostete die Expedition zur Eroberung des Togoland und zur Zerstörung der drahtlosen Station Lamina ungefähr 60 000 Pfund Sterling.

Warschau vor einer neuen Belagerung.

Der große Sieg bei Lodz hat durch Abdrängung der russischen Hauptmacht nach Südwesten eine neue Belagerung der Festung Warschau durch unsere Truppen wahrscheinlich gemacht.

Heute liegen die Verhältnisse ganz anders! Das russische Millionenheer, dessen Aufmarsch damals nur durch den Vorstoß nach Warschau gestört werden sollte, um das Anrücken einer erdrückenden russischen Übermacht zu verhindern und die russischen Kräfte einzeln abfangen zu können, ist heute mehrfach entscheidend geschlagen.

Zwei deutsche Helden. Ausländische Blätter erzählen von einer Heldentat zweier deutscher Soldaten, die in dem Kampfe zwischen Luventie und

teigischen Rückzug verursachten, schwerlich gerechnet werden darf.

Man kann annehmen, daß dem deutschen Heere nur daselbe russische Heer gegenüber steht, dessen Unterlegenheit sich bereits erwiesen hat.

Vom amerikanischen Kongreß.

Washington, 10. Dez. In der Vortage des Präsidenten Wilson an den Kongreß heißt es weiter: Wir verfügen wohl über Hilfsquellen, konnten aber keinen vollen Gebrauch davon machen, da wir nicht die für die Verteidigung nötigen Hilfsmittel besaßen.

Ein Bericht des Staatssekretärs Bryan an den Kongreß besagt u. a.: Der Ausbruch des europäischen Krieges brachte viele schwierige Probleme in Fluß.

Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich stellt sich Anfang Dezember, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen auf 2,5 gegen 2,5 zu Anfang November 1914, für Winterroggen auf 2,7 gegen 2,6, für Winterweizen auf 2,3 gegen 2,4.

Die Rechte der Neutralen.

Washington, 10. Dez. Der Vorstand der Panamerikanischen Union beschloß, den Staatssekretär des Außenwesens Bryan zu erwidern, eine Kommission aus 9 Vorstandsmitgliedern zu ernennen, um praktische Maßnahmen zur Geltendmachung der Rechte der Neutralen der weltlichen Halbkugel im europäischen Krieg zu erwägen.

Kleine Kriegszeitung.

An das Straßburger Infanterieregiment Nr. 136 ist mit einer Liebesgabe aus Hannover folgendes lebenswürdige Begleitgedicht gekommen: „Unser Vater hat 1887 das Regiment mitgegründet und erzählt des öfteren, wie er mit der 3. Kompanie die Grenzwaide in D. . . gehalten hat, wobei er immer beuauert, daß wir beide „nur“ Mädchen sind und nicht mit ins Feld rücken können.

Zwei deutsche Helden. Ausländische Blätter erzählen von einer Heldentat zweier deutscher Soldaten, die in dem Kampfe zwischen Luventie und

Bestimmte die rückhaltlose Bewunderung ihrer Feinde errangen. In diesem Gebiet, dessen Boden und Verteilung der Hüner die Auflösung der Schlacht in einzelne Gefechte sehr begünstigt, wurde um jeden Zoll breit Erde gekämpft, und es entspannen sich die heftigsten Einzelkämpfe.

Die Wahl in Donaueschingen.

Donauessingen, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Bei der heutigen Landtagswahl im 6. badischen Wahlkreis Donaueschingen-Engen erhielt der nationalliberale Kandidat, Bürgermeister Schön in Donaueschingen 2084 und der Kandidat des Zentrums, Bürgermeister German Kramer in Bachheim, 2056 Stimmen.

Das Ergebnis der Erntewahl im 14. badischen Landtagswahlkreis (Vörrach-Mühlheim-Staufen), wo der nationalliberale Kandidat Dr. Böck in Mühlheim als alleiniger Kandidat aufgestellt war, lag bei Schluß unseres Blattes noch nicht vor.

Gerichtssaal.

Köln, 10. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Schneider Gieser zu zwei Jahren Gefängnis und vier Wochen Haft, weil er als unfähiges Mitglied des Roten Kreuzes mit falschen Papieren zahlreiche Leute zu Beiträgen für das Rote Kreuz veranlaßt und die er dann für sich verwandt.

Sport.

Leutnant Graf Adolph v. Keyserlingk (1. Leib-Gülden-Regiment), einer unserer jüngeren Herrenreiter, hat am 29. November auf einem Erkundungsritt im Dänen den Selbentod gefunden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Wirtschaftsleben.

Unsere Finanzkraft. (Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 10. Dez. Der Goldbestand der Reichsbank ist auf nahezu 2019 Millionen gestiegen. Die reine Golddeckung der Noten beträgt 47,7 Prozent und ist mit Ausnahme des Vorjahres wesentlich günstiger als in früheren Jahren.

Berlin, 10. Dez. Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich stellt sich Anfang Dezember, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen auf 2,5 gegen 2,5 zu Anfang November 1914, für Winterroggen auf 2,7 gegen 2,6, für Winterweizen auf 2,3 gegen 2,4.

Berlin, 10. Dez. Da bei den Heereslieferungen auch das Handwerk nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei der Vergabe von Heereslieferungen, die die Ausführung durch Handwerkervereinigungen betreffen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittlung der Hauptstelle für das Verdingungswesen beim Deutschen Handwerks-Gewerbekammerrat in Anspruch zu nehmen.

de. Ueberwachung der Einfuhr von Kleie und Oelkuchen aus Oesterreich. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Ausfuhr von Kleie und Oelkuchen nach Deutschland freigegeben. Damit die Freigabe der Landwirtschaft aller Bundesstaaten gleichmäßig zugute komme, war es als erforderlich erachtet worden, die Einfuhr dieser Futtermittel von einer Zentralstelle, in die Vertreter

der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Bundes der Landwirte berufen wurden, überweisen zu lassen. Die Anordnung bezweckte, daß die in Oesterreich-Ungarn aufgekauften Futtermittel nicht in spekulativer Absicht zurückgehalten, sondern den Verbrauchern unmittelbar zugeführt werden sollten.

Der Ackerbau Frankreichs.

Paris, 10. Dez. Der Landwirtschaftsminister erklärte, die Lage des Ackerbaues in Frankreich sei günstiger als erwartet. Die Getreidernte befriedige. Die Aussaat von Weizen, Roggen und Hafer zeige eine schwache Verminderung gegenüber 1913.

Industrie.

Schnellpressenfabrik A.-G., Heidelberg. Die Gesellschaft teilt mit, daß es trotz dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrisis im In- und Ausland gelungen sei, den Umsatz etwas zu erhöhen.

Warenmarkt.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. Columns include item name, unit, and price.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 10. Dez. 1914. Der hohe Druck hat seine Lage über dem Südoften Europas beibehalten, doch hat er abgenommen.

Wasserstand des Rheins vom 10. Dez. 1914. Schullerinsel 110, gefall. 10, Rehl 215, gefall. 5, Maxau 363, Müllhaus, Mannheim 286, gefall. 3.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 10. Dez. 1914, 8 Uhr vormittags.

Table with weather reports for various stations. Columns include station name, barometer, thermometer, wind direction, and weather.